

„Es geht nicht nur um die Umsätze“

Die Vorsitzenden des Weihnachtsmarktvereins, Stefan Heinrich und Matthias Singer-Fischer, ziehen Bilanz

INGELHEIM. Viel wurde im Vorfeld über die 2G-plus-Regelung auf dem Ingelheimer Weihnachtsmarkt diskutiert. Auch im Rückblick spielt sie im Interview dieser Zeitung mit den Vorsitzenden des Weihnachtsmarktvereins, Stefan Heinrich und Matthias Singer-Fischer, eine Rolle.

INTERVIEW

Herr Heinrich und Herr Singer-Fischer, der Weihnachtsmarkt 2021 ist schon wieder Geschichte, wie fällt das Fazit der vergangenen Adventswochenenden aus?

Heinrich: Wir sind zufrieden, es ist gut gelaufen. Es kamen rund 36000 Besucher. Das waren zwar insgesamt 40 Prozent weniger als zu normalen Zeiten, aber die, die da waren, waren entspannt, fröhlich und dankbar.

Gab es Kritik am 2G-plus-Konzept?

Heinrich: Die gab es, aber

unsere Antwort war immer deutlich. Wir bleiben bei unserem Konzept. Fast alle haben 2G-plus auch akzeptiert. Nur ein kleiner Teil hat sich deswegen gegen einen Besuch entschieden. Und die wenigen sollen dann halt zu Hause Netflix gucken. Bei uns war klar: Auch geboostert zu sein, bedeutet nicht, einen Freibrief zu haben.

Singer-Fischer: Man muss die, die sich über 2G-plus echauffieren, ja ins Verhältnis setzen. Wenn etwa 50 Kommentare bei Social Media negativ sind, insgesamt aber etwa 36000 Besucher hoch an die Burg kommen, haben wir vieles richtig gemacht.

Was haben die 2G-plus-Gegner des Marktes kritisiert?

Heinrich: Da kamen Meldungen wie: Ihr stellt euch damit über das Landesgesetz. Aber bei solchen Kommentaren denke ich: Ihr habt einfach nicht verstanden, dass wir als Veranstalter eine Verantwortung haben und ihr gerecht werden



Deutlich weniger Besucher, dafür aber mehr Platz und mehr Zeit für Gespräche mit den Stand-Betreibern: Etwa 36000 Personen besuchten den Ingelheimer Weihnachtsmarkt. Foto: Thomas Schmidt

müssen. Unser Ziel war von Anfang an maximale Sicherheit.

Singer-Fischer: Am ersten Wochenende kamen einige Besucher, die unsere 2G-plus-Strategie nicht kannten. Wir dachten, wir hätten ausreichend informiert, aber nicht jeder wusste Bescheid.

Würden Sie sich als Veranstalter nochmal für die 2G-plus-Variante entscheiden?

Singer-Fischer: Unter diesen Umständen absolut. Wir haben viel positives Feedback für unser Konzept erhalten.

Von 2G-plus mal abgesehen. Welche Herausforderungen hatten Sie als Veranstalter in diesem Jahr?

Heinrich: Die Absagen von knapp 80 Prozent aller Chöre beispielsweise. Aber durch Matthias' Kontakte zum Ingel-

heimer Musiker-Stammtisch haben wir eine richtig gute Alternative auf die Beine gestellt.

Singer-Fischer: Wir haben ein klares Credo. Wir wollen keine Musik aus der Retorte. Also habe ich in die Gruppe geschrieben, wir müssen die Bühne retten! Und innerhalb von 48 Stunden hatten wir die Bühnen-Slots für Freitag von 17 bis 22 Uhr voll. Teilweise mit Leuten, die noch nie zusammen gespielt hatten. Das hat super funktioniert.

Werden wir den Musiker-Stammtisch also nächstes Jahr wieder sehen?

Heinrich: Durchaus. Der Abend mit den Musikern führt vielleicht dazu, dass wir über mehr Impro-Themen auf der Bühne nachdenken.

Singer-Fischer: Es hat sich wieder mal gezeigt, wie wichtig dieses charmante Lokale ist

und hier gut hinpasst. Wir sagen ja auch, dieser Markt ist von Ingelheimern, für Ingelheimer.

Heinrich: Und, dass es nicht immer nur um den Umsatz geht.

Sehen das denn auch die Besucher so, die dieses Jahr deutlich weniger verkauft haben?

Singer-Fischer: Eine Standbetreiberin hat zu mir gesagt: Ich verkaufe zwar nur halb so viel wie normalerweise, aber ich habe dafür mehr Zeit für nette Gespräche. Klar muss man sagen, diejenigen, die schon das ganze Jahr kaum etwas verkaufen konnten, haben sich bestimmt etwas mehr erhofft.

Heinrich: Es gab für sie keine Rekordzahlen, aber ein Markt ist besser als kein Markt.



Stefan Heinrich (links) und Matthias Singer-Fischer ziehen eine positive Weihnachtsmarkt-Bilanz. Foto: Stefan Mannshausen

Das Interview führte Stefan Mannshausen.